

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 18 (1945)
Heft: 5

Buchbesprechung: Lesenswerte Bücher und Schriften

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren Säbel abgeben müssen, eine Waffe, die eine historische Tradition verkörpert. „Volk und Armee“ vom April weist nun auf die Antwort von Bundesrat Kobelt hin. Darnach steht es den Offizieren frei, die Pistole zu tragen, da die Aufforderung des Armeekommandos zur Anschaffung des Dolches und zur Abgabe des Säbels nur in einer „Weisung“ und nicht in einem „Befehl“ enthalten ist. Wer die Pistole nicht tragen will, kann sich den Dolch unter den erwähnten Bedingungen anschaffen. Sobald genügend Dolche hergestellt seien und die Übergangszeit vorbei sei, würden die Dolche auch an die übrigen Offiziere gratis abgegeben. Die Zeitschrift hält sich mit Recht darüber auf, dass dies nicht allen Offizieren klar und deutlich gesagt wurde. Sie ist auch darüber erstaunt, dass durch das Kompromissmittel der „Weisung“ die in zahlreichen Befehlen erstrebte Einheitlichkeit in der Uniformierung durchbrochen wird.

Le „Fourrier Suisse“.

In der April/Mai-Nummer macht das Zentralkomitee einige allgemeine Bemerkungen über die Frage der Besserstellung des Fourriers. Im übrigen bringt das Heft Übersetzungen der im „Fourrier“ erschienenen Artikel über den neuen Oberkriegskommissär, den Nachtrag zur I. V. A., die Feldpost etc. mit kleinen Abänderungen, jedoch ohne die Quelle anzugeben.

Lesenswerte Bücher und Schriften

Flugsand. Dokumentarischer Roman von Ernst Neubach. 436 Seiten. Preis in Leinen Fr. 13.80. Pan-Verlag, Zürich.

Der Wiener Schriftsteller Ernst Neubach, der 1942 in unserem Land Asyl gefunden hat, schildert in diesem Buch seine Erlebnisse. Am Tage seiner Hochzeit flieht der Held der Geschichte, der Jude Josef Berger, am 11. März 1938 aus Österreich. Seine Frau folgt ihm nach Paris, wo ihre mühsam aufgebaute Existenz mit dem Ausbruch des Krieges zerbricht. Die Schilderung des französischen Konzentrationslagers, der „Hölle von Meslay du Maine“ erinnert an die gegenwärtig in allen Tageszeitungen die Runde machenden Berichte über die Grausamkeiten in den deutschen Lagern, von denen sie nicht stark abweichen. Davor flüchtet er sich in die Fremdenlegion, aus der er wieder entkommt und einige glückliche Tage bei den „freien Franzosen“ in Juan les Pins erlebt, bis die Gestapo nach dem für die Deportation bestimmten „Flugsand“ Europas sucht. Obwohl bereits im Deportiertenzug, befreien ihn die französischen Patrioten und er gelangt nach aufregender Flucht in die rettende Schweiz. — Abgesehen von einigen, uns etwas aufdringlich erscheinenden Äusserungen über das Judentum, liest sich das Buch spannend wie ein Kriminalroman. Der Dichter der alten fröhlichen Schlager: „Ein Lied geht um die Welt“ — „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ — „Die Fenster auf, der Lenz ist da“ — „In einer kleinen Konditorei“ usw. erkennt man allerdings in diesen vom Ernst der traurigen Erlebnisse erfassten Schilderungen kaum mehr.